

# Canyons



Eine Reise durch den Südwesten der USA  
Vier Personen und ein Land voller Überraschungen







# Inhaltsverzeichnis

---

Grand Canyon.....	8	Wetherill Mesa.....	128
Geschichte.....	9	Information.....	128
Walapai.....	16	Mesa Verde National Park.....	128
Havasupai.....	16	Step House.....	128
Hopi.....	16	Long House.....	128
Navajo.....	16	Spruce Tree House.....	128
Kaibab.....	16	Far View Visitor Center.....	128
„Native Americans“ im Gebiet des Grand Canyons... 16		Information und Tickets.....	128
...and bring plenty of water!.....	20	Geöffnet von April bis Mitte Oktober.....	128
Wildlife.....	26	Cliff Palace.....	128
Virgin.....	30	Balcony House.....	128
Zion National Park.....	32	Chapin Mesa Museum.....	128
Checkerboard Mesa.....	44	Information und Büchershop.....	128
Red Canyon.....	46	Mesa Verde National Park.....	136
Hoodoo.....	46	Anasazi, „die Alten“.....	138
Bryce Canyon National Park.....	56	Mancos.....	144
Amphitheater.....	58	Durango.....	145
Besiedelung.....	62	Entwicklung.....	145
Arches National Park.....	68	Pagosa Springs.....	150
National Park Pass.....	68	Santa Fé.....	152
Wie entstehen diese Steinbögen?.....	70	Geschichte.....	152
Page.....	80	Der Santa Fé Trail.....	155
Die kurze Geschichte von Page, Arizona.....	81	Kateri Tekakwitha, die „erste indianische Heilige“.....	156
The Wave.....	82	Cerrillos.....	158
The Wave.....	85	Der Türkispfad.....	158
Horseshoe Bend.....	86	Cerrillos.....	158
Antelope Slot Canyon.....	90	Madrid.....	162
Lake Powell.....	100	Die Geschichte Madrids.....	164
Die Geschichte des Lake Powell.....	105	Der Pueblo-Aufstand von 1680.....	168
Der Weg ins Monument Valley.....	106	Albuquerque.....	170
Monument Valley.....	110	Entwicklung.....	171
Wissenswertes zum Monument Valley.....	112	El Malpais National Monument.....	174
Die Landschaft.....	112	Petrified Forest National Park - Painted Desert.....	175
Das Wetter.....	112	Petrified Forest National Park - Petrified Wood.....	178
Film und Werbung.....	112	Petrified Forest National Park, der Nationalpark der versteinerten Wälder.....	180
Die Besiedelung.....	112	Holbrook.....	182
The View Hotel.....	114	Sedona.....	184
Die Wüste lebt.....	122	Die Geschichte Sedonas.....	190
Goosenecks State Park.....	124	Die Namensgebung.....	190
Cortez.....	126	Black Canyon City.....	194
Silver Bean.....	126	San Diego.....	198
Ken G Braun Jr.....	127		

# Grand Canyon

---

Der Grand Canyon ist, wie schon sein Name vermuten lässt, gewaltig. Er ist etwa 450 km lang, von denen ca. 350 km innerhalb des gleichnamigen Nationalparks liegen. Er wurde in seiner heutigen Form hauptsächlich durch den ebenso gewaltigen Colorado River und seine Zubringer geformt, und was das Wasser nicht schaffte, besorgte der Wind.

Der Grand Canyon ist an seiner engsten Stelle etwa 6 km breit, seine breiteste Stelle misst 30 km. Von der allerhöchsten Erhebung des Plateaus bis auf den Boden des Grand Canyon wären etwa 1.800 Höhenmeter zurückzulegen, durchschnittlich sind es von oben nach unten noch immer rund 1.600 m. Ja, da kommt Freude auf!



# Geschichte

---

*Vor etwa 40 Mio. Jahren formte sich das Einzugsgebiet des heutigen Colorado River, zu dem auch der Grand Canyon gehört. Der Grand Canyon selbst ist allerdings wesentlich jünger, sein Ursprung liegt etwa 5 Mio. Jahre zurück. Seine verschiedenen Schichten sind innerhalb der letzten 2 Mio. Jahre von Wasser und Wind geschaffen worden.*

*Als interessantes „Nebenprodukt“ der Tiefenerosion durch den Colorado sind im Grand Canyon die Sedimentschichten so vollständig sichtbar wie sonst kaum irgendwo auf der Welt,*

*wobei die unterste Gesteinsschicht, die des metamorphen Grundgebirges, bereits mehr als 1,8 Mrd. Jahre alt ist. Auch können Geologen an den darüber liegenden Gesteinsschichten und deren zeitweilig „gestörter“ Lage heute nachträgliche Verwerfungen der verschiedenen Schichten der Erdkruste bemerkenswert gut ablesen.*

*Besiedelt wurde das Gebiet erst vor frühestens 12.000 Jahren. Die Nachkommen der Urbevölkerung leben noch heute in dieser Gegend. Was selbst die zähesten Weißen anerkennen: Indianer sind die einzigen Menschen, die mit den unwirtlichen Lebensbedingungen in diesem Gebiet auch ohne fremde Hilfe und ohne technische Unterstützung zurechtkommen.*





*„Die Jägersleut erzählen Ihnen, dass der Elch ein hinterlistiges, grimmiges Waldwesen ist. In Wirklichkeit ist er ein von einem Dreijährigen gezeichneter Ochse. Mehr nicht. Der Elch ist die kurioseste, rührend hilfloseste Kreatur, die je in freier Wildbahn gelebt hat!*

*Mein Haupteinwand gegen die Jagd auf sie ist freilich, dass es sich nicht gehört, ein so dümmlisches, argloses Tier zu jagen und zu töten. Einen Elch abzuknallen ist keine Kunst. Ich bin in der Wildnis auf welche gestoßen und kann Ihnen versichern, dass man auf sie zugehen und sie mit einer gefalteten Zeitung erschlagen könnte.“*

**Ich selbst empfand die Elche, die ich sah, ebenfalls als arglos und freundlich.**

# Virgin

---

Vor der Einfahrt in den Zion National Park kommt man durch die kleinen Ortschaften Virgin, Grafton – eine gut erhaltene Ghost Town –, Rockville und Springdale.

Bei Virgin fanden wir, was jeder Tourist nach landläufiger Meinung unbedingt erwartet oder zumindest erwarten sollte: eine Kitschlandschaft epischen Ausmaßes, gestaltet ganz nach „alter Siedlertradition“.

Da darf weder der abgewrackte Planwagen fehlen noch Bank und Gefängnis. Sogar eine verlassene Mine wurde in das Ensemble einbezogen.

Die „Trading Post“ – in Wirklichkeit ein Souvenirladen – wirkt nach außen wie ein Fort, birgt aber innen neben durchaus interessanten Exponaten auch wahre Souvenir-Kitschorgien: Saurier neben Indianerhäuptlingen, versteinerte Holzscheiben neben Bronzepferden, Mineraliensammlungen und Glückssteine neben Trapperfiguren aus „garantiert echtem Kunststoff“, Holzschnitzereien neben Kaugummi, Felle neben edlem und weniger edlem Schmuck.

Das erstaunlich weitläufige Geschäft wird stark frequentiert. Auch wir haben hier eine gute halbe Stunde verbracht.



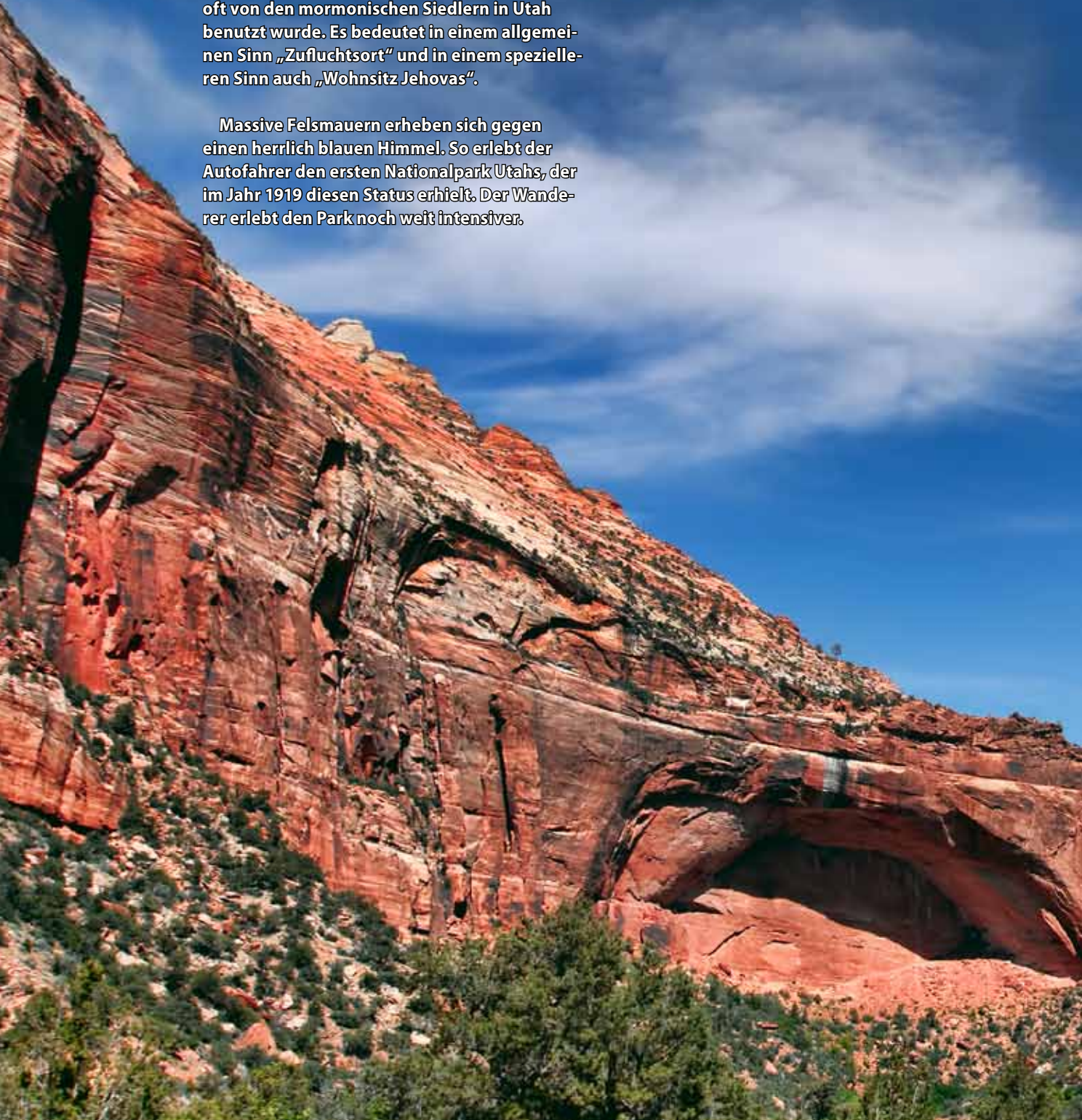


# Zion National Park

---

Zion ist ein altes hebräisches Wort, welches oft von den mormonischen Siedlern in Utah benutzt wurde. Es bedeutet in einem allgemeinen Sinn „Zufluchtsort“ und in einem speziellen Sinn auch „Wohnsitz Jehovas“.

Massive Felsmauern erheben sich gegen einen herrlich blauen Himmel. So erlebt der Autofahrer den ersten Nationalpark Utahs, der im Jahr 1919 diesen Status erhielt. Der Wanderer erlebt den Park noch weit intensiver.





# Madrid



Die wiedergeborene Geisterstadt. ein buntes kleine Stadt mit wenigen hundert Einwohnern. Der Unterschied zu Cerrillos? Cerrillos wirkt verlassen, verschlafen. Madrid ist – zumindest im Sommer – bunter, lebendiger. Von den 230 Einwohnern Cerrillos' sieht ein Tourist üblicherweise nicht mehr als acht, von den wenigen hundert Bewohnern Madrids zumindest einhundertfünfzig. Dazu drängen sich in Madrid im Sommer Touristen in der Hauptstraße (State Highway 14), die vielen

kleinen Geschäfte machen das Straßenbild bunt. Flohmarktstimmung, die Präsentationen der vielen Künstler erinnert an die Siebziger des vorigen Jahrhunderts.

Die Betonung des Ortsnamen ist anders als die der spanischen Hauptstadt Madrid und liegt auf dem ersten Namensteil – Madrid also, vor Ort ausgesprochen wie „Meydrid“.

Noch eines an Madrid ist auffällig: Es ist eine Biker-Stadt. Schwere Maschinen fahren auf der Hauptstraße auf und ab. Der Film „Wild Hogs“ (der deutsche Titel lautete „Born To Be Wild - Saumässig unterwegs“, mein Dank an die einfallsreichen Dümmlinge der deutschen Verleihfirma!) wurde 2007 hier gedreht und zeigt als Kulisse auch einen bunten Mix der kleinen Stadt. Das Diner wurde damals extra für den Film eingerichtet und als Zentrum der Biker gezeigt.

Die Wirklichkeit ist anders: Das Diner ist derzeit ein Geschenke- und Souvenirladen, die Zweiradmonster sammeln sich, wie auch in der Zeit vor dem Film, vor der Mine Shaft Tavern, wo die längste Bar New Mexicos auf die durstigen und staubigen Gäste wartet.

*Das Diner wurde 2007 für den Film „Wild Hogs“ innen so ausgestattet, wie es heute noch zu sehen ist.*

*Allerdings ist Maggie's Mainstreet Diner vis á vis des „Great Madrid Gift Emporium“ (Bild oben) derzeit – trotz seiner Filmrolle und der entsprechenden Einrichtung – ein Geschenkeladen bzw. ein Souvenirgeschäft.*





# Die Geschichte Madrids

*Nach dem Pueblo-Aufstand von 1680 (siehe nächstes Kapitel) dauerte es zwölf Jahre, bis sich die Spanier in die Gegend zurückwagten. Sie gründeten Ranches und Farmen, um das Land wieder für die spanische Krone in Besitz zu nehmen. Trotzdem blieb das freie Land ringsum nahezu unbewohnt. Erst 1835, nach der Entdeckung großer Kohlevorkommen, begann der Zuzug von Fördergesellschaften und Minenarbeitern. Als fünf Jahre später auch noch Gold in den San Pedro Mountains gefunden wurde, gab es kein Halten mehr.*

*Tausende Prospektoren suchten ihr Glück und bevölkerten Cerrillos und das nahe gelegene Madrid. Die Stadt Madrid wurde 1869 gegründet, aber erst zwischen 1880 und 1892 brachte die Santa Fé Railroad die notwendige Anbindung der Minen an die Märkte und ermöglichte einen großflächigen Abbau. Zu der Zeit verwalteten die Kohlebergwerke in der Nähe Madrids fast 80 km<sup>2</sup> umliegendes Land. Die verschiedenen großen Förderstätten – Lucas & White Ash, die Peacock, und die Cooke Minen – waren durch lange Tunnelsysteme miteinander verbunden. Der Goldrausch war vorbei, die vielen Schürfer, deren Träume nicht in Erfüllung gegangen waren, suchten Arbeit beim Kohleabbau. Damals war Madrid noch eine lebendige Stadt, größer als Albuquerque; mehr als 3.000 Menschen lebten und arbeiteten hier.*







Im Jahr 1906 wurde der Kohleabbau der Region or-

ganisatorisch und logistisch neu geordnet und von Madrid aus kontrolliert. Die Albuquerque and Cerrillos Coal Company übernahm Madrid und errichtete eine „Company Town“, in welcher tausende Arbeiter versorgt wurden. Die Company gab ihren Mitarbeitern Häuser und Wohnungen, sorgte für medizinische Versorgung und brachte täglich mehr als 600.000 l Wasser mittels einer Tankwagen-Flotte in die Stadt.

Im Jahr 1919 wurde Oscar Huber zum Verantwortlichen für die Minen der Albuquerque and Cerrillos Coal Company in Madrid bestimmt. Der Name Huber ist bis heute eng mit Madrid verbunden. Unter Oscar Huber wurde Madrid zur Vorzeigestadt, deren Beispiel andere Minenstädte folgten: Er ließ die Straßen pflastern, ein Spital und mehrere Schulen bauen und einen eigenen Company Store errichten. Er ermöglichte sogar, dass die Häuser und Wohnungen der Stadt kostenlos und unbegrenzt mit Strom aus den firmeneigenen Kraftwerken versorgt wurden.

Oscar Huber gründete den „Employees' Club“, sorgte für aktive, sportliche Freizeitgestaltung der Minenarbeiter und für so manches Stadtfest. Während der Zeit der Prohibition richtete die Company unter seiner Leitung sogar ein „privates“ Plätzchen ein, an dem die Leute illegal, aber geschützt, Schnaps brennen konnten. Der erste beleuchtete „Baseball Park“ westlich des Mississippi wurde von Oscar Huber 1922 errichtet und diente den Madrid Miners als Heimstätte. Der Baseball Park wird heute noch benutzt.

Die Hochblüte der Kohlegewinnung war um 1928 erreicht. Als 1936 der Eigentümer der Mine bei einem persönlichen Besuch durch einen Bergwerksunfall ums Leben kam, erwarb Oscar Huber eine Mehrheitsbeteiligung und kümmerte sich weiterhin um die Arbeiter, die in den Minen ihrer Arbeit nachgingen. Als zu Weihnachten 1944 die Mine Shaft Tavern völlig ausbrannte, baute er sie für seine Arbeiter wieder auf und eröffnete sie 1947 neu, obwohl damals das Kohlegeschäft nur mehr wenig Ertrag brachte. Im selben Jahr verkaufte Oscar Huber die Stadt Madrid mit den umliegenden Kohlefeldern.

Die Stadt Madrid verfiel wie der Kohlemarkt allgemein um 1950. Als die Albuquerque and Cerrillos Coal Company die Kohleförderung 1954 einstellte, wurde Madrid von nahezu allen Einwohnern verlassen. Noch im selben Jahr stand Madrid für US\$ 250.000 zum Verkauf – allein, es fand sich kein Käufer. Schluss, Aus, Ende?

Hippies retteten Madrid. 1970 begann Joe Huber, Oscar Hubers Sohn, der die verfallene Stadt zu einem Spottpreis erwerben konnte, einige der alten Häuser billigst an Künstler und Handwerker zu vermieten und zu verkaufen. Er wollte wieder Leben in die Stadt bringen und hatte damit Erfolg. Nach und nach zogen auch andere Menschen nach Madrid, die den dort mittlerweile etablierten Lebensstil und die Natur schätzten.

Die meisten der erhaltenen Gebäude Madrids – z.B. die Miner's Amusement Hall, die katholische Kirche und das Coal Mining Museum – sind heute renoviert oder zumindest vor weiterem Verfall geschützt. Frühere Geschäfte sind wieder offen, alte Holzhäuser, welche die Company unter Oscar Huber für ihre Arbeiter errichtet hatte, sind heute wieder bewohnt. Draußen vor der Stadt kannst du allerdings noch einige Häuser so vorfinden, wie sie um 1950 verlassen wurden.

Das meist besuchte Gebäude der Stadt ist aber, wie früher auch, die „Mine Shaft Tavern“, deren Mobiliar trotz der Renovierung 1982 großteils noch aus der Zeit des Wiederaufbaus 1947 original erhalten ist. Die historische Bar, die längste in New Mexico, blieb von der Renovierung überhaupt unberührt. Vor dem Lokal drängen sich die Motorräder, dort ist der Teufel los.



Seit der Restaurierung der Mine Shaft Tavern 1982 ist die längste Bar in New Mexico einer der Treffpunkte für Motorrad Gangs und Freaks an der Route 14, die 1976 „The Turquoise Trail“ benannt und zum National Scenic Highway erklärt worden war.



Die Lebensweise in Madrid wie auch die Geschäfte, die Ateliers und der Straßenverkauf haben sich in der Tradition der 1970er entwickelt.

Höfe und Gärten sind oft „naturbelassen“. Vieles ist improvisiert, so mancher Verkaufsstand strahlt echten Flohmarkt-Charme aus.

Käufliche Handwerkskunst, Schmuck und Ledermode sind Produkte, die in Madrid selbst hergestellt werden.



# Der Pueblo-Aufstand von 1680

Als im Jahr 1540 die Spanier die Hügel der Gegend nahe den heutigen Städten Cerrillos und Madrid erreichten, interessierten sie sich nicht für die bereits bestehende Türkis-Produktion der Urbevölkerung. Es war ihnen viel mehr daran gelegen, Gold und Silber zu finden. Als sie weder Gold noch Silber fanden, verloren sie bald das Interesse an der Gegend. Erst zur Mitte des 17. Jahrhundert besiedelten Spanier das Land auf Befehl der spanisch-kastilischen Krone systematisch.

Bei ihrer Suche nach wertvollen Erzen wurden die Spanier dann doch fündig. Sie fanden vorerst Silber und Blei, das sie zum Gießen von Kugeln für ihre Musketen dringend benötigten. Die kommerzielle Ausbeutung begann. Die Spanier nutzten die im Umkreis lebenden Indianer als billige Arbeitskräfte für die aufreibende Minenarbeit. Die Spanier waren im Umgang mit den Indianern nicht zimperlich und versuchten auch alles, um deren Religion und Kultur auszulöschen. Kolonialisierung um jeden Preis war das Bestreben der Spanier und Christianisierung eine der probatesten Methoden.

Ein Beispiel für den Umgang mit der indigenen Bevölkerung sei erwähnt, das sich allerdings noch vor der Zeit der systematischen Besiedelung, 1598/99, als der Conquistador Juan de Oñate die Verantwortung trug, ereignete: Die Acoma, einer von 19 Stämmen der Pueblo-Indianer, wehrten sich Ende 1598 gegen die Kolonisation durch die Spanier und töteten elf von ihnen (darunter den damaligen Anführer der Spanier), weil sie Acoma-Frauen angegriffen hatten. Als die Acoma jedoch ein Monat später besiegt waren, hatten 800 der ursprünglich 6.000 Acoma ihr Leben verloren.

Im Feber 1599 saßen die Spanier über ihre Gegner zu Gericht. Allen überlebenden männlichen Acoma über 25 Jahren wurde ein Fuß abgehackt. Die, die diese Prozedur überlebten, mussten danach mit den anderen männlichen Acoma, die über 12 Jahre alt waren, 20 Jahre lang als Sklaven für die Spanier arbeiten. Um auch den anderen Pueblos eine deutliche Warnung zukommen zu lassen, wurden zwei Indianern, die nur zufällig bei den Acoma zu Gast waren, die rechte Hand abgehackt, bevor sie in die heimatlichen Pueblos heimkehren durften.

Gouverneur Juan Francisco de Trevino ließ im Jahr 1675 in einem Pueblo 47 Indianer unter der Anschuldigung festnehmen, Hexerei betrieben zu haben. Er ließ vier von ihnen auf der Plaza von Santa Fé hängen. Die anderen wurden öffentlich ausgepeitscht und nach einer Gefängnisstrafe wieder freigelassen. Darunter befand sich ein indianischer Mediziner von etwa 45 Jahren namens Popé, ein Tewa, der im San Juan Pueblo lebte. Popé hatte sich in den Jahren zuvor den Ruf eines spirituellen, charismatischen und hochintelligenten Weisen erworben und war nie ein Freund der spanischen Missionare gewesen.

Nach seiner Freilassung erzählte Popé von einem Traum, in dem ihm drei Indianer erschienen seien, aus deren Körper Feuer strömte. Diese hätten ihm gesagt, dass die Zeit gekommen wäre, für die alte Religion zu kämpfen. Seine zündenden Reden in den Pueblos trafen auf weit offene Ohren. Neben Not und Elend nach langer Dürre und der Ausbeutung durch die Spanier war es vor allem die Unterdrückung der alten indianischen Religion, die den Ausschlag gab.

Nie zuvor waren die Pueblo-Indianer unter einem einzigen Führer vereint gewesen – jetzt aber begannen sie unter Popés Führung, sich gegen die Spanier zu verbünden. 1680 entlud sich die über Jahrzehnte aufgebaute Wut in einem organisierten Aufstand aller Pueblos der Region um Santa Fe. Lokal begrenzte Revolten hatte es zwar schon zuvor gegeben. Dokumentiert sind beispielsweise die der Zuñi 1632, der Taos 1639-1640, der Jemez im gleichnamigen Tal 1644 und auch 1647 sowie die Erhebung der Tewa-Pueblos 1650. All diese Revolten wurden aber umgehend niedergeschlagen. 1680 kam alles anders.

Am 10. August 1680 begann der Aufstand mit der Ermordung der meisten Missionare und Mönche und dem Niederbrennen der Kirchen und Klöster. Am 13. August griffen sie die in Santa Fe lebenden und die dorthin geflüchteten Spanier an. Die Pueblo-Indianer waren mit Pfeil und Bogen, Keulen und Messer bewaffnet. Die 150 Soldaten der Garnison waren hingegen mit Säbeln und Feuerwaffen ausgerüstet. Sie trugen Helme und Brustpanzer und kämpften zu Beginn auf den Feldern vor der Stadt gegen die Angreifer. Auch die Bewohner der Stadt hatten Feuerwaffen zur Verfügung.

Popé, wie er zu seiner Zeit wahrscheinlich ausgesehen hat.



Popé, wie ihn sein Denkmal zeigt, welches 2005 in San Juan enthüllt und danach nach Washington gebracht wurde.

Am 16. August überrannten die Indianer Santa Fe und brannten es nieder. Die überlebenden Spanier waren hilflos von Nahrung und Wasser abgeschnitten. Zwei Tage später initiierte Gouverneur Antonio de Otermin mit etwa hundert überlebenden Spaniern einen Ausfall, der kaum auf Gegenwehr stieß. Die Pueblo-Indianer unter Popé ließen Otermin mit seinen Leuten mit zwei Wagen ungehindert nach Süden abziehen. Insgesamt konnten sich fast 2.000 Spanier aus New Mexico bis nach El Paso retten; der Rest war tot.

Popé erwies sich nach diesem Erfolg selbst als Despot und zog sich den Unmut anderer Stämme zu. Als er um 1690 (die historischen Angaben variieren von 1688 bis 1692) starb, war das Bündnis der Pueblos bereits zerfallen.

Trotzdem konnten die Spanier die Pueblos zunächst nicht zurückerobern. Erst als sich Gouverneur Diego de Vargas Zapata Luján Ponce de León, der erst 1688 das Amt übernommen hatte, 1692 mit nur sechs Soldaten und einem Franziskaner-Priester nach Santa Fe begab, um die Pueblo-Indianer von seinen guten Absichten zu überzeugen, gab es Frieden. Ein neuerlicher Aufstand 1696 führte dann leider doch zu umfangreichen Kämpfen, die über Jahre hinweg kontinuierlich andauerten.

Trotz der letztendlich militärischen Niederlage war der Pueblo-Aufstand für die Indianer erfolgreich. Bei den Spaniern war die Einsicht eingekehrt, dass sie den Indianern nicht alles nehmen durften, wenn sie selbst sicher sein wollten. Die Bewohner der Pueblos behielten ihre Kultur und zumeist auch ihre Religion, die sie selbst als Christen nicht los ließen.

(Felsen-)Pueblos waren hauptsächlich im Norden New Mexicos und in Colorado üblich. Das Bild zeigt ein verlassenes Pueblo – von ehemals etwa 100 dieser Bauten sind heute nur mehr 19 bewohnt – zu sehen. Wie viele Pueblos wurde es an einer unzugänglichen Stelle direkt in den Fels gebaut.

